Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 13 (1909-1910)

Heft: 6

Rubrik: Aus Natur und Wissenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nis und Bekämpfung die letzten 20—30 Jahre gezeitigt haben. Sie berechtigen zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß es der Wissenschaft auch weiterhin gelingen werde, ihren Siegeszug zum Wohl der Menschheit fortzusetzen.

Dr. K. B.

Aus Batur und Wissenschaft.

Die Behandlung von Schuppenflechten.

(Indem wir hier die Ausführungen eines erfahrenen Arztes abdrucken, warnen wir ausdrücklich davor, die Behandlung der genannten, weit verbreiteten und oft verheimlichten Krankheit ohne Beiziehung eines Arztes zu unternehmen. Dieser soll in jedem Fall den Stand der Krankheit untersuchen und dann die nötigen Rezepte verschreiben.)

Die Schuppenflechte gehört insofern zu den unheilbaren Krankheiten, als es bisher nicht gelungen ist, ein Mittel zu sinden, dessen Anwendung vor Kückfällen schützt. Die Anzahl der Mittel, die angewendet werden, ist deswegen Legion. Am meisten bewährt sich noch der Gebrauch in nerlich er Mittel und unter ihnen der Arsen ist, den man mit Vorliebe in der sogen. Fowler'schen Tinktur verabreicht. Man fängt mit einigen Tropfen an und steigt allmählig bis auf 30 Tropsen am Tage. Bei Beobachtung entsprechender Vorsicht hat man selbst bei länger fortgesetzem Gebrauch des Arsenikskeine Vergistungsgesahr zu befürchten. Die örtliche Behandlung hat zweierlei Aufgaben, einmal die auf der Haut befindlichen Schuppenmassen zu entspernen, andererseits Medikamente direkt auf die freigemachten Hautpartien zu applizieren.

Um die auf der Haut befindlichen Schuppenmassen zu entsernen und so die erkrankten Partien direkt der Einwirkung von Heilmitteln zugänglich zu machen, bedient man sich seuchter Umschläge oder noch besser lang dauernder Bäder. Zu gleichem Zweck kann man Öl verwenden sowie Fette; am besten eignet sich dazu der Leberthran, der jedoch durch seinen Geruch leicht lästig wird. Auch Seisen sind imstande, die Schuppen zu entsernen, wie z. B. die

sogenannte grüne Schmierseife.

Der zweite Teil der örtlichen Behandlung, die direkte Applizierung von Arzneien auf die von Hautschuppen befreiten krankhaften Hautpartien verfolgt den Zweck, die der Schuppenbildung zu Grunde liegende Schwellung oder Entzündung der Haut Bur Rückbildung zu bringen. Unter den hier in Betracht kommenden Mitteln hat sich das Chrysarobin am meisten bewährt. Am besten werden die Mittel in Form von 121/2 bis 25 Prozent Salbe mit Lanolin oder Vaselin gebraucht. (Von anderer Seite wird als das einfachste die Rhinosalbe als vortrefflich empfohlen.) wird, nachdem die Schuppen durch Bäder und Seifenabwaschung entfernt wurden, einmal, höchstens zweimal täglich mit einem Borstenpinsel ein-Als Ersat für das Chrysarobin werden noch Auch Teerbäder werden Phrogallussäure, Anthrarobin, Teerpräparate. mit großem Erfolg angewendet; der Kranke wird vorher mit Seife abgerieben, hierauf an allen Stellen angeteert und sofort wieder ins Wasser gesetzt, wo er 4—6 Stunden verbleibt. Am Schluß wird er abgetrocknet und dann mit Fett eingerieben. Doch muß die Anwendung von Teer mit Vorsicht erfolgen, da leicht Vergiftungserscheinungen sich einstellen,

wenn größere Hautslächen eingeteert werden. Professor Kaposi hat das Napthol, einen Bestandteil des Teers, gegen Schuppenflechte wirksam gestunden. Es hat den Vorzug, daß es geruchlos ist, weder Haut noch Haare färbt und in der Umgebung der Anbringungsstelle keine Entzündung hersvorruft.

Was den Schwefel anbelangt, so wird er in Form von natürlichen oder fünstlichen Schwefelbädern mit Erfolg angewendet. — Eine diätetische Be= handlung ist zur Behandlung der Schuppenflechte von Dr. Passavant emp= sohlen werden; nämlich ausschließlich animalische Nahrung. Es wird dabei davon ausgegangen, daß die Schuppenflechten eine durch mangelhafte Blut= bildung bedingte Krankheit sei, und gleichwie es zu einer abnorm vermehrten Schuppenansammlung an der äußeren Haut kommen kann, ebenso komme es zu einer abnorm vermehrten Speichelablagerung der Lunge, des Magens, der Nasenschleimhaut; alle diese Leiden sollten durch die diätetische Heil= methode günstig beeinflußt werden. Bemerkenswerte Heilerfolge erzielte Dr. Guhr bei Schuppenflechten mit Sonnenbädern. Er beobachtete zufällig einen Knaben, der an Schuppenflechten litt; dieser nahm öfters kalte Bäder im Fluße und ließ sich dann von der Sonne eine Stunde lang bestrahlen. Als er dies mehrere Wochen lang getan hatte, fielen die Schuppen ab und die Haut heilte. Die Wirkung kam in der Weise zustande, daß der Schweiß die Schuppen erweichte und zur Abstoßung brachte. Als nun Dr. Guhr die Sonnenbäder öfters bei Schuppenflechten anwandte, blieb der Erfolg nicht aus.

Schwänke aus Frohwinkel.

Der Sofprophet.

An einem Hofe war ein Prophet angestellt, der mußte das Wetter vorhersagen, wosür er ein ansehnliches Gehalt bezog. Er hatte aber das Unglück, daß seine Prophezeiungen nicht eintrasen, und so zog er sich den Spott der andern Hosbeamten zu. Das ließ er sich zwar gefallen — denn das Gehalt wurde ja doch ausbezahlt, das Wetter mochte ausfallen wie es wollte —, heimlich aber wurmte es ihn doch.

Nun geschah es, daß auf dem Lande ein Dorfprophet großen Ruf erlangte, weil seine Prophezeiungen immer eintrafen. Da dachte er, wenn du doch erfahren könntest, wie dieser Bauer es anstellt, daß er immer richtig

prophezeit, so brauchtest du dein Brot nicht mit Schanden zu essen.

Da steckte er eines Tages eine gute Summe Geldes zu sich und machte sich auf den Weg zu dem Dorfpropheten. Dem trug er sein Anliegen vor und ließ gar höslich vernehmen, wenn er ihm sagte, wie er es anstellte, das Wetter immer so richtig vorherzusagen, so sollte es sein Schaden nicht sein; aber der Dorfprophet sagte: "So geht es nicht, guter Freund. Ihr Herren am Hose seid gewohnt, viel zu versprechen und wenig zu halten. Butter an die Fische, oder ich halte reinen Mund." Da mußte sich der Hosprophet entschließen, 100 Goldgulden hinzuzahlen. "Hm," sagte der Dorfprophet, "wenn Ihr noch 100 dazu legtet, so wäre es gerade noch einmal so viel." Der Hosprophet mußte also den Beutel zum anderen Male ziehen und die Summe verdoppeln. "Feht könnte ich mir's schon überlegen," sagte der Dorfprophet, "aber wer weiß, wie es aussiele. Darum solltet Ihr zur Sicherheit lieber